

KLEINE MITTEILUNGEN

Weibchen der Rauhhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) kurz nacheinander in verschiedenen Paarungsgruppen, zuerst in Berlin, danach bei Potsdam, angetroffen

Anlässlich der Kontrolle des seit 14 Jahren bestehenden Fledermauskastengebiets am Teufelssee (zwischen Müggelbergen und Müggelsee im Stadt-Bezirk Berlin-Köpenick gelegen) wurde am 23. VIII. 1988 im FS1-Kasten B 88 eine Paarungsgruppe der Rauhhautfledermaus angetroffen. Das in Paarungskondition befindliche ♂ mit Ring-Nr. ILN Dresden O 3413, am 3. IX. 1984 ebenda (in B 85) beringt und am 23. VIII. 1985 im gleichen Kastengebiet erneut in B 85 ansässig (alle Kontrollen J. H a e n s e l u. M. N ä f e), befand sich zu o. g. Termin in Begleitung von 2 unberingten ♀♀, die die Flügelklammern ILN Dresden O 3580 und O 3581 erhielten. Zum Alter der beiden ♀♀ war keine gesicherte Aussage möglich. Übrigens, der zuvor vom ♂ O 3413 benutzte Kasten B 85 war seit 1986 durch Spechtschlag unbrauchbar geworden (Entfernung zwischen B 85 und B 88 etwa 120 m). Beide Kästen hängen in stellenweise unterbautem Kiefern-Mischbestand in unmittelbarer Nähe von Wasser- und sumpfigen Verlandungsflächen.

Bereits 5 Tage später, am 28. VIII. 1988, konnte das ♀ O 3581 im Fledermaus-Kastengebiet Ferch-Karinchen südlich von Potsdam (Gebietsbeschreibung unter D 28 bei F i s c h e r u. a. 1982). in einem Finnhüttenkasten (F 01) erneut kontrolliert werden. Es befand sich wiederum in einer 3er-Paarungsgruppe – gemeinsam mit dem ♂ ILN Dresden O 11 997 sowie einem weiteren unberingten ♀. Das ebenfalls in Paarungskondition befindliche ♂ war am 21. IX. 1986 im gleichen Kasten beringt worden, wurde 1987 am 13. VI. und am 29. VIII. wiederum in F 01, am 13. IX. im 20 m entfernten F 02 festgestellt und war 1988 an besagtem 28. VIII. sowie später noch ein weiteres Mal am 10. IX. nun wieder in F 01 anwesend (alle Kontrollen R. I b i s c h u. C. K u t h e).

Damit gelang u. W. erstmalig der Nachweis für den Aufenthalt eines ♀ kurz hintereinander in verschiedenen Paarungsgruppen zweier ziemlich weit auseinandergelegener Paarungsgebiete (Distanz vom Teufelssee in Berlin-Köpenick bis Ferch-Karinchen 47 km WSW), und zwar annähernd auf dem Höhepunkt der Paarungszeit. Wie ordnet sich dieser Fund in die bisherigen Kenntnisse ein?

Durch H e i s e (1982) wissen wir, daß nur ein verschwindend geringer Teil der ad. ♀♀ nach Auflösung der Wochenstuben im Fortpflanzungsgebiet bleibt und dort auch am Paarungsgeschehen teilnimmt. Die Mehrzahl der ♀♀ verschwindet dagegen aus den Wochenstubengebieten und begibt sich dismigrierend in die (anderen) Paarungsgebiete (Entfernungen bis 15 km konnten zwischen Wochenstuben- und Paarungsgebiet nachgewiesen werden), d. h. „ganz offensichtlich führt Dismigration der ad. ♀♀ . . . zu einer ganz neuen Dispersion“, ein Vorgang, der inzwischen auch für die jungen ♀♀ – allerdings zeitlich nachgeordnet – bestätigt werden konnte (S c h m i d t 1984). In den Paarungsgebieten erscheinen die ♀♀, ganz im Gegensatz zu den territorialen ♂♂, als Durchzügler, die nur kurzzeitig dort verweilen. Unser Fund erbringt nun den ersten Beweis dafür, daß die ♀♀ nicht nur in einem Paarungsgebiet, sondern in derselben Paarungsperiode in verschiedenen Paarungsgebieten innerhalb unterschiedlicher Paarungsgesellschaften mit jeweils anderen Partnern, vor allem was die ♂♂ anbelangt, aufkreuzen können. Zwar konnte der Rauhhautfledermaus schon Paarungsgebietswechsel nachgewiesen werden. aber entsprechende Belege gab es nur für

unterschiedliche (aber unmittelbar aufeinanderfolgende) Jahre (Schmidt 1985 wies 2mal 7 und 1mal 8 km nach, Haensel u. Schmidt 1989 1mal 57 km).

Des weiteren ist bemerkenswert, daß der beschriebene Paarungsgebietswechsel ungefähr in Hauptzugrichtung – WSW – erfolgte. Im Gegensatz zum Überwechseln der ♀♀ von den Wochenstuben- zu den Paarungsgebieten, wobei nach Heise (1982) „eine bestimmte Richtung, eventuell identisch mit der späteren Zugrichtung, offenbar nicht eingehalten wird“, was Schmidt (1985) bestätigte und untermauerte, dürfte es sich bei späteren, von den Paarungsgebieten ausgehenden Ortswechseln um richtungsgebundene Wanderbewegungen handeln. Dies könnte der Vermutung Nahrung geben, die Rauhhaufledermaus-♀♀ würden sich über nacheinander erfolgenden Aufenthalt in verschiedenen Paarungsgebieten allmählich etappenweise in die Überwinterungsgebiete begeben. Immerhin sind noch weit westlich bis südwestlich, nämlich in Nordrhein-Westfalen (Vierhaus u. v. Bülow 1978) und im Rhein-Main-Gebiet (Kock u. Schwarting 1987), Paarungsgesellschaften entdeckt worden. Doch können solche weitgehenden Schlüsse aus einem einzigen glücklich zustande gekommenen Wiederfund noch nicht gezogen werden. Die Mitteilung darüber sollte aber dazu anregen, über noch gezieltere, ggf. koordinierte Kontrollen dem Paarungs- und Zugverhalten von *P. nathusii* auf den Grund zu gehen.

Schrifttum

- Fischer, W., Großer, K. H., Mansik, K.-H., u. Wegener, U. (1982): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 2, 76–77. 3. Aufl. Leipzig, Jena, Berlin.
- Haensel, J., u. Schmidt, A. (1989): Bemerkenswerter Paarungsgebietswechsel einer Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*). *Nyctalus* (N.F.) 2, 544–545.
- Heise, G. (1982): Zu Vorkommen, Biologie und Ökologie der Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in der Umgebung von Prenzlau (Uckermark), Bezirk Neubrandenburg. *Ibid.* 1, 281–300.
- Kock, D., u. Schwarting, H. (1987): Eine Rauhhaufledermaus aus Schweden in einer Population des Rhein-Main-Gebietes. *Natur u. Museum* 117, 20–29.
- Schmidt, A. (1984): Zu einigen Fragen der Populationsökologie der Rauhhaufledermaus, *Pipistrellus nathusii* (Keyserling u. Blasius, 1839). *Nyctalus* (N.F.) 2, 37–58.
- (1985): Zu Jugendentwicklung und phänologischem Verhalten der Rauhhaufledermaus, *Pipistrellus nathusii* (Keyserling u. Blasius, 1839), im Süden des Bezirkes Frankfurt/O. *Ibid.* 2, 101–118.
- Vierhaus, H., u. Bülow, B. v. (1978): Zwei neue Nachweise der Rauhhaufledermaus *Pipistrellus nathusii* (Keyserling & Blasius, 1839) aus Westfalen. *Natur u. Heimat* 38, 65–70.

Dr. Joachim Haensel, Tierpark Berlin, Am Tierpark 125, Berlin, DDR-1136
 Christoph Kuthe, Steinweg 51, Kleinmachnow, DDR-1532

Myotis myotis (Borkhausen) auch im Süden der DDR in einem Fledermauskasten

Haensel (1987) listet alle bis 1985 in Fledermauskästen gefundenen Mausohren (*M. myotis*) auf. Im folgenden soll kurz über den Fund eines Tieres dieser Art in einem FS1-Kasten berichtet werden.

Am 17. IX. 1988 entdeckte ich bei einer Routinekontrolle ein *M. myotis*-♂ ad. in dem schon erwähnten Fledermauskasten. Das Tier befand sich nicht in Paarungskondition.

Der Kasten ist in einem Buchenbestand inmitten des Werdauer Waldes, einem großen Forstgebiet, angebracht. Die Höhe, in welcher der Kasten hängt, der zu einer 3er-Gruppe gehört, beträgt ca. 4,50 m. Der Öffnungsschlitz mißt 16 mm. Die Kastengruppe, die sich seit dem 15. II. 1986 im Revier befindet, wird in der Regel von Braunen Langohren (*Plecotus auritus*) aufgesucht.

Erwähnenswert erschien dieser Fund, da er erstens wesentlich weiter südlich im Meßtischblattquadranten 5239/4 gelegen ist und zweitens ca. 3 Wochen später als die bisherigen

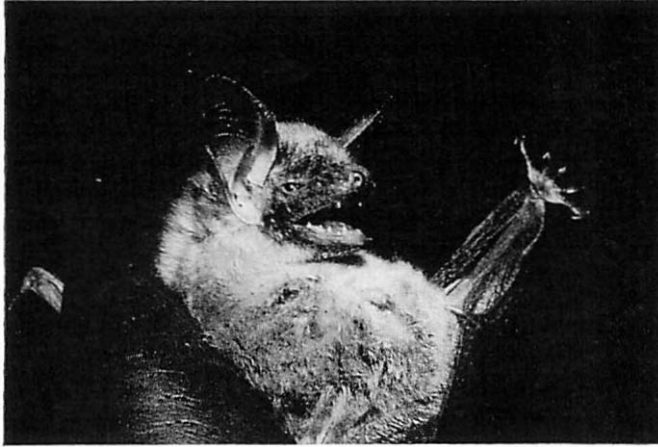


Abb. 1. Mausohr-♂ aus FS1-Kasten im Werdauer Wald. Aufn.: W. M a i n e r

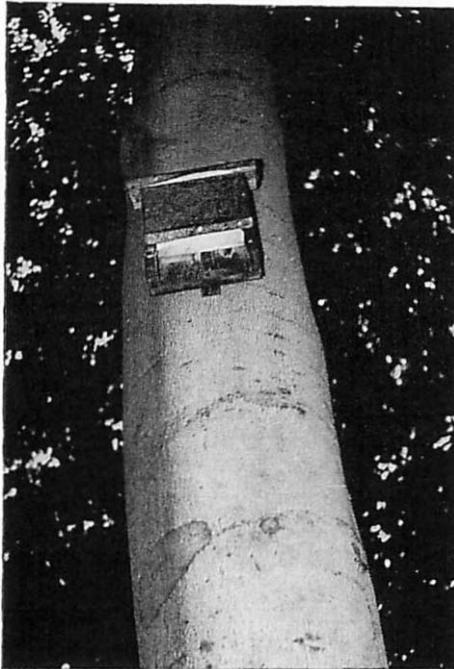


Abb. 2. An Altbuche des Werdauer Waldes angebrachter FS1-Kasten, in dem ein Mausohr-♂ hing. Aufn.: W. M a i n e r

Nachweise registriert wurde. Die Abb. 1 und 2 zeigen das Porträt des betreffenden Mausohrs und den Kasten, in dem sich das Tier aufhielt.

Schrifttum

Haensel, J. (1987): Mausohren (*Myotis myotis*) in Fledermauskästen. *Nyctalus* (N.F.) 2, 359–364.

Wolfra m M a i n e r , Bebelstraße 57/6, Crimmitschau, DDR-9630

Erste Nachweise der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in FS1-Kästen

Da unseres Wissens bisher keine Vorkommen der Mopsfledermaus in Fledermauskästen beobachtet wurden und auch in der Literatur keine Hinweise existieren, daß die Mopsfledermaus sich in Kästen aufhält, möchten wir hier unsere Beobachtungen mitteilen.

Im Frühjahr 1987 brachten wir im Kr. Schmölln (Bez. Leipzig) in verschiedenen Revieren ca. 100 Fledermauskästen vom Typ Stratmann FS1 an. Unser Ziel war es, die Zusammensetzung der Arten der Waldfledermäuse näher zu erforschen.

Unser Kreis verfügt über einen nur geringen Waldanteil (3,4% der Gesamtfläche), da er landwirtschaftlich intensiv genutzt wird. Es dominieren kleine bis mittelgroße Laubmischwald-Feldgehölze, die vorwiegend in Hanglagen und mäßig feuchten Wiesengründen oder Schluchten anzutreffen sind.

Bei der Kontrolle von 10 Kästen in einem 9,5 ha großen Feldgehölz (80–90jähriger Eichen-Birken-Bestand mit gut entwickeltem Strauchbestand) fanden wir am 26. IX. 1987 erstmals eine weibliche Mopsfledermaus. Im selben Gehölz wurden am 11. X. 1987 in einem anderen Kasten 2 Mopsfledermäuse festgestellt (1 ♀, 1 Tier entflog). Die Kästen hatten lichte Innenmaße von 20,5 cm Höhe, 19,5 cm Breite und 6,0 cm Tiefe, also ein Gesamtvolumen von 2,39 dm³. Bei Kontrollen im Herbst 1988 wurden in diesem Revier wiederum Mopsfledermäuse angetroffen. So fanden wir am 31. VIII. 1988 4 Tiere (1 ♂, 3 ♀♀) in demselben Kasten wie am 26. IX. 1987. Zwei (1 ♂, 1 ♀) dieser Tiere waren teilalbinotisch (weißliche Aufhellungen besonders im Bereich der Schwanzflughaut – beim ♂ Schwanzflughautspitze ca. 1 cm reinweiß – und an körpernahen Stellen der Armflughaut; auch der Armflughautrand war deutlich aufgehellt). Da alle Tiere adult waren, ist zu vermuten, daß es sich hier um ein Paarungsquartier handelte.

In einem anderen ca. 11 km östlich gelegenen Kastenrevier mit 5 Kästen in einem 16 ha großen Feldgehölz mit 80–90jährigem Rotbuchenbestand fand U. L o f s k i am 1. IX. 1988 ebenfalls 2 Mopsfledermäuse in einem FS1-Kasten (1 ad. ♀, 1 juv. ♀). Am 11. IX. 1988 befand sich im gleichen Kasten ein ad. ♂. Die Kästen in diesem Revier haben etwa die gleiche Abmessung (1,85 dm³) wie die in dem zuerst beschriebenen Revier.

Beide Gehölze stehen in WSW-Hanglage, wobei die Kästen in beiden Fällen an der westlichen Seite der Gehölze angebracht sind. Die Altholzbestände zeigen jedoch eine unterschiedliche Artenzusammensetzung und unterschiedliche Ausprägung der Bodenvegetation. In beiden Biotopen sind die Altholzbestände von 30–35jährigen Jungholzbeständen mit unterschiedlicher Artenzusammensetzung großflächig umgeben.

Bemerkenswert ist, daß die Mopsfledermäuse erst nach Auflösung der Wochenstuben in den Kästen festgestellt wurden. Unsere Beobachtungszeit (2 Jahre) ist noch zu kurz, um aus den Funden detaillierte Schlußfolgerungen zu ziehen, doch die Vermutung liegt nahe, daß es sich hier um Durchzugs- und/oder Paarungsquartiere handelt. Trotz der wenigen Kästen, die in den genannten Revieren hängen, wurden neben den Mopsfledermäusen im

ersten Revier noch das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) und im zweiten Revier das Braune Langohr und die Große Bartfledermaus (*Myotis brandti*) in den Kästen gefunden.

Zu erwähnen ist noch, daß im Kr. Schmölln bisher keine Wochenstuben und Winterquartiere der Mopsfledermaus gefunden wurden.

Für die kritische Durchsicht und Überarbeitung des Manuskriptes möchten wir Herrn Dr. W. S c h o b e r (Leipzig) recht herzlich danken.

R o l a n d B a c h m a n n, Nr. 29, Kummer, DDR-7421

T o r s t e n P r ö h l, Emil-von-Behring-Straße 16, Schmölln, DDR-7420

Zur Unterarmlängendifferenz bei Fledermäusen

Gelangen Fledermäuse in menschliche Hände, so sollten deren Maße der wissenschaftlichen Auswertung zugeführt werden. Angaben zu den Meßstrecken und Meßpunkten finden sich in der Grundlagenliteratur (z. B. S c h o b e r u. G r i m m b e r g e r 1987; S c h o b e r 1988; H a c k e t h a l i n S t r e s e m a n n 1974).

Die zweifellos bedeutendste Meßstrecke ist die Unterarmlänge. Sie dient bei vielen Spezies als Artkriterium. Es gibt jedoch keine Festlegungen darüber, welcher der Unterarme vermessen wird. In der Praxis wird dieses unterschiedlich gehandhabt. Beide Unterarmlängen werden selten abgenommen. Nach meinen Erfahrungen treten jedoch nicht selten erhebliche Unterschiede zwischen den beiden Unterarmen auf.

Selbst unter der Beachtung der bekannten Meßfehler (die deutlich werden, wenn mehrere Personen den gleichen Unterarm vermessen und ihre Ergebnisse vergleichen) sind diese Differenzen z. T. recht beachtenswert.

Tabelle 1. Meßwerte von Probeserien (kleinste u. größte gemessene UA-Länge, die größte festgestellte Differenz und der prozentuale Anteil der $\geq 0,8$ mm Differenzen)

Spezies	n	UA Minimum mm	UA Maximum mm	Differenz Maximum mm	Differenz $\geq 0,8$ mm %
<i>Myotis daubentoni</i>	22	37,0/37,0	41,9/39,3	2,6	31,8
<i>Nyctalus noctula</i>	34	52,0/52,0	57,4/56,0	2,4	47,0
<i>Nyctalus leisleri</i>	14	42,9/42,1	46,2/45,3	1,7	57,0
<i>Barbastella barbastellus</i>	25	37,6/37,3	40,0/42,4	2,6	52,0
<i>Plecotus auritus</i>	18	38,0/38,1	42,0/40,8	0,8	55,5
<i>Plecotus austriacus</i>	15	39,1/37,6	41,8/41,0	1,5	28,5
<i>Myotis bechsteini</i>	3	41,9/39,8	44,1/42,9	2,1	—

Aus diesem Grunde scheint mir die Notwendigkeit der Maßabnahme an beiden Unterarmen deutlich zu sein. Es soll hiermit an alle Kollegen die Bitte ergehen, sich dieser Meßweise anzuschließen.

Dabei wird der Kopf der Fledermaus vom Körper des Vermessenden weggehalten und dann erst der linke Unterarm vermessen. Die Notiz könnte dann z. B. so aussehen:

Myotis daubentoni 41,9/39,3

Die Meßreihen von Einzelpersonen an Fledermäusen reichen kaum aus, um Tendenzen biometrischer Art zu erkennen, dies fordert die Gemeinschaftsarbeit.

Schrifttum

- Schöber, W. (1988): Wir bestimmen die Fledermäuse in der DDR. Veröff. Naturkundemus. Leipzig 5, 1–12.
- , u. Grimberger, E. (1987): Die Fledermäuse Europas – kennen – bestimmen – schützen. Stuttgart.
- Stresmann, E. (1974): Exkursionsfauna für die Gebiete der DDR und der BRD. Wirbeltiere. Berlin.

Milana Podaný, Gartenstraße 16, Luckau, DDR-7960

Hyperdactylie bei einer Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*)

Unter 7 Individuen eines am 15. VII. 1987 in Breitenbach (Kr. Suhl) kontrollierten Männchenquartieres der Zweifarbfledermaus wies ein Exemplar Hyperdactylie auf (Tress u. Tress 1988). Dieses Tier hatte jeweils direkt neben den normalen Daumen, die 4 mm (links) bzw. 5 mm (rechts) lang waren, einen zweiten etwas kleineren Daumen ausgebildet;



Abb. 1. Die kurzzeitig gehaltene *Vespertilio murinus*; der doppelte Daumen am rechten Flügel ist deutlich erkennbar. Aufn.: F. Henkel

diese waren 3 mm (links) bzw. 2,5 mm (rechts) lang und soweit ersichtlich vollständig ausgebildet (Abb. 1). (Von den anderen Tieren wurden keine Daumenmaße genommen, da diese sofort nach der Vermessung am Fangort freigelassen wurden und die Hyperdactylie beim letzten der Tiere gefunden wurde.)

Im Vergleich zu den anderen Exemplaren wirkte das Tier mit der Hyperdactylie etwas schwächer, wie es auch aus der Tabelle (Nr. 7) ersichtlich ist. Ansonsten wies das Tier keine Auffälligkeiten auf. Alle Tiere wurden beringt wieder freigelassen.

Tabelle 1. Unterarmlänge und Länge des 5. Fingers sowie Körpermasse der 7 Zweifarbfledermäuse

Nr.	Unterarmlänge mm	Länge des 5. Fingers mm	Körpermasse g
1	45,9	55	15,0
2	44,0	50	14,5
3	46,6	54	14,0
4	44,8	51	14,5
5	46,4	53	14,0
6	44,3	50	14,5
7	42,8	51	13,0

Schrifttum

Tress, C. u. J. (1988): Männchenquartier der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) in Thüringen. Säugetierkd. Inf. 2 (12), 548.

Johannes Tress, Gartenstraße 4, Meiningen, DDR-6100

Christoph Tress, Große-Beerberg-Straße 47, Suhl, DDR-6019

Pigmentstörung bei einer Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Kürzlich berichtete Haensel (1989 a) von 2 partiell-albinotischen Rauhhaufledermäusen und erwähnte außerdem (nach Schober u. Grimberger 1987) 1 aschgraues Individuum, bei dem es sich um das von mir gekäfigte und in *Nyctalus* (N.F.) 2, p. 1 und 259 abgebildete ♀ aus dem Damerower Wald, Kr. Prenzlau, handeln dürfte.

Im allgemeinen wird davon ausgegangen, daß derartige Farbanomalien genetisch bedingt und von Geburt an vorhanden sind. Daß das aber nicht so sein muß, zeigt folgender Fall:

Am 12. VIII. 1986 kontrollierte ich in der Großen Heide, Kr. Prenzlau, das Rauhhaufledermaus-♂ ILN Dresden O 0947. Es hatte beidseitig, aber nicht symmetrisch, weiße Flügelspitzen, die sich in unregelmäßigen pigmentfreien Streifen zum Körper hin fortsetzten und allmählich in die normale Flughautfarbe übergangen. Insgesamt erinnerte das Tier an die von Haensel (1989 b) abgebildete partiell-albinotische Fransenfledermaus, der allerdings die weißen Streifen (vollkommen?) fehlten. Diese Rauhhaufledermaus hatte ich als ad. ♂ am 19. VIII. 1983 als Bewohner des Kastens 94 beringt und im gleichen Kasten am 25. V. 1986 kontrolliert. Jetzt saß sie im etwa 25 m entfernten Kasten 95. Weder bei der Beringung vor 3 Jahren noch bei der Kontrolle vor 2½ Monaten war mir die Farbabweichung aufgefallen. Es ist aber ausgeschlossen, daß ich diese auffällige Pigmentstörung über-

sehen habe, zumal bei der Beringung sogar Unterarm und 5. Finger gemessen worden waren, was bekanntlich bei leicht ausgebreitetem Flügel geschieht. Der Pigmentverlust bei dem mind. 4jährigen Tier muß also innerhalb der letzten 2¹/₂ Monate eingetreten sein. Wodurch er hervorgerufen wurde und wie er erfolgte, ist unbekannt. Das Tier befand sich in guter Kondition. Leider gelangte es später nicht mehr in meine Hände.

Bei dieser Gelegenheit sei noch 1 *P. nathusii*-♀ vom 5. IV. 1981 aus dem Damerower Wald erwähnt, das zwar normal gefärbte Flughäute, aber auf Rücken und Oberkopf viele sehr kleine weiße Tupfer hatte.

Schrifttum

- H a e n s e l, J. (1989 a): Partieller Albinismus bei der Rauhhaufledermaus (*Pipistrellus nathusii*). *Nyctalus* (N.F.) 2, 545–546.
 – (1989 b): Partiell-albinotische Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*) in Frankfurt/Oder gefunden. *Ibid.* 3, 67–68.

G ü n t e r H e i s e, Robert-Schulz-Ring 18, Prenzlau, DDR-2130

Merkwürdiger Fledermaustod

Am 29. VI. 1987 hatte man in einer Prenzlauer Werkstatt des Motorsportvereins unter den tropfenden Hahn eines angestochenen Bierfasses eine 15 cm hohe Plasteschüssel (Innendurchmesser 30 cm) gestellt. Am 2. VII. fand Herr M. P o w i l l e i t in der inzwischen etwa 4 cm hoch mit Bier gefüllten Schüssel einen „Klumpen toter Fledermäuse“, nach seinen Angaben etwa 15 Tiere. Da Herr P o w i l l e i t mich am 2. VII. telefonisch nicht erreichen konnte, hatte er die Schüssel einfach auf dem großen Hof ausgeschüttet. Am Morgen des 3. VII. fanden wir an der genannten Stelle nur noch 2 Fledermäuse, beides ♂♂ des Braunen Langohrs (*Plecotus auritus*). Ob auch die anderen (inzwischen wohl von Raubtieren verschleppten) Tiere dieser Art angehörten, blieb leider unklar.

Die nur unregelmäßig genutzte Werkstatt mißt ungefähr 6 × 8 m und liegt – etwa 40 cm unter Hofniveau – unmittelbar an der Stadtmauer. Sie steht in Verbindung mit einem sehr feuchten Keller und diente selbst wiederholt Fledermäusen als Winterquartier.¹

Was mag die Fledermäuse zum Bier gelockt haben? Waren es die fallenden Tropfen, das Geräusch, der Geruch, oder wollten sie gar davon trinken? Auf jeden Fall müssen sie die auf dem Boden stehende Schüssel gezielt aufgesucht haben. Es ist auch schwer vorstellbar, daß so gewandte Flieger wie Braune Langohren darin ertrinken konnten. Mich würde interessieren, ob es ähnliche Feststellungen oder Deutungen gibt. Mir bekannte Berichte und auch eigene Beobachtungen (z. B. wiederholte Totfunde in mit Salzlake gefüllten Fässern eines Fischauslieferungslagers bzw. 4 schon weitgehend zersetzte Fledermäuse in einer unbekanntem, sehr unangenehm riechenden Flüssigkeit in einem zerbrochenen Gärballon) sprechen dafür, daß Fledermäuse von bestimmten (auch für den Menschen sehr unangenehmen) Gerüchen angezogen werden.

¹ In einem Teil des Raumes lagerte bis Ende 1986 Ziegelbruch, insgesamt 2 Hängerladungen. Beim Abfahren der ersten Hälfte am 10. XI. 1986 wurden 2, beim Abfahren der 2. im Dezember 1986 etwa 10 Fledermäuse gefunden, die angeblich alle gleich aussahen. Die beiden Novembertiere und 1 Ex. vom Dezember wurden mir gebracht. Es waren alles Wasserfledermäuse (*Myotis daubentoni*). Am 3. XII. 1987 wurden bei Bauarbeiten hinter lockerem Putz 5 Wasserfledermäuse und 1 Fransenfledermaus (*M. nattereri*) gefunden.

G ü n t e r H e i s e, Robert-Schulz-Ring 18, Prenzlau, DDR-2130

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nyctalus – Internationale Fledermaus-Fachzeitschrift](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [NF_3](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 156-163](#)